



Im Gespräch mit Eginhard König, 1. Vorsitzender des Arbeitskreises Kultur Regensburger Bürger e. V.

„Die Jungen kümmern sich mehr um den Naturschutz, wir Alten mehr um den Denkmalschutz.“

Herr König, darf ich zunächst bemerken, dass Sie eine außergewöhnliche Sprechstimme haben. Sonor, tief, angenehm, schnurrend ...

.. ja, das habe ich schon öfter zu hören gekriegt. Ich werde gern geholt, wenn Lesungen anstehen, die Dialekteinfärbung verlangen. Der LOhrBär-Verlag hat mich für die Hörspiele *Die blaue Donau* von Ludwig Bemelmans und *Die Rumpelhanni* von Lena Christ engagiert. So etwas mache ich gerne.

Oberpfalz? Oberbayern? Woher stammen Sie eigentlich?

Meine Mutter stammte aus der Oberpfalz, mein Vater aus Niederbayern. Im Alter von sieben Jahren kam ich nach Oberbayern: Grundschule in Mittenwald, Gymnasium und katholisches Internat im ehemaligen Tegernseer Schloss. So schön Gegend und Gebäude auch waren, gerne war ich nicht dort.

Wie führte Sie der Weg nach Regensburg?

Über einen seltsamen Umweg. Ich hatte mich an der Ludwig-Maximilians-Universität in München eingeschrieben, für Geschichte, Germanistik, Sozialkunde und Kunstgeschichte. Es war am Ende meines fünften Semesters, als mich mein Vater bat, nach Regensburg zu fahren, um dort etwas für ihn zu erledigen. Ein Freund von mir studierte im ersten Semester in Regensburg an der neuen Universität. Er zeigte mir die neue Uni, so kam ich in Kontakt mit der Reform-Universität. Ich sah mich um und erlebte eine Überraschung nach der anderen. Man wurde zum Professor vorgelassen und der Professor hatte Zeit. Ich erkundigte mich nach einem Hauptseminar in mittelalterlicher Geschichte. Professor Reindel sagte: „Wir haben fast nur Erstsemester. Mein laufendes Hauptseminar hat zwei Teilnehmer, das halten wir bei mir zu Hause bei einem Glas Rotwein.“ Beim Germanistikprofessor Mähl kam ich kaum zu Wort: „Sie müssen unbedingt die Universität wechseln, wir können im Sommersemester nicht mit lauter Zweitsemestern arbeiten.“ Ich erkundigte mich nach Wohnmöglichkeiten und erfuhr, dass am Weiherweg gerade ein Studentenheim fertiggestellt worden war. Der

Hausmeister zeigte mir das Haus, ich suchte mir ein Zimmer aus, nahm den Schlüssel mit und zog kurze Zeit später nach Regensburg. Meine Münchner Freunde hielten mich für verrückt. Ich habe es nicht eine Sekunde lang bereut! Meine Immatrikulationsnummer habe ich noch im Kopf, ich war der 843. Student der Regensburger Uni.

Was konkret haben Sie studiert?

Wie bisher: im Hauptfach Geschichte und Deutsch, im Nebenfach Sozialkunde. Auch Kunstgeschichte habe ich zwar studiert, aber ohne Abschluss. Eine lustige Anekdote: Im Fach Sprachwissenschaft war ich in meiner Fächerkategorie der Erste und Einzige, der sein Examen ablegte. Der Professor meinte: „Ich muss Sie ja bestehen lassen, sonst liegt meine Durchfaller-Quote bei 100 Prozent!“ Dann wurde ich als studentischer Vertreter in die Studienreformkommission berufen, wo wir neue Studienmodelle entwickelten, die wir den anderen Universitäten zuleiteten. Dafür erhielt Regensburg landesweit Anerkennung. Nach meinem Staatsexamen wurde mir eine Assistentenstelle für Sozialkunde angeboten, die ich annahm und fünf Jahre innehatte.

Wie ging es dann weiter?

Anschließend absolvierte ich meine Referendarszeit am Goethe-Gymnasium in Regensburg, ehe ich an das neu gegründete Gymnasium nach Parsberg kam. Das war eine tolle Chance! Es herrschte pädagogische Aufbruchstimmung. Der Zusammenhalt unter uns jungen Kollegen war fabelhaft. Der Schulleiter war liberal und sozial eingestellt und hatte einen untrüglichen Instinkt dafür, sein Gymnasium zu leiten. Ich möchte betonen, dass wir es keineswegs nur mit braven Landkindern zu tun hatten! 20 Jahre war ich Lehrer in Parsberg, ehe ich eine Stelle als Seminarlehrer für Geschichte am Albertus-Magnus-Gymnasium in Regensburg annahm. Ich war immer sehr gerne Lehrer, die Arbeit mit den Schülern und Referendaren hat mir immer Freude gemacht. Seit 2007 bin ich pensioniert

Aber schon während Ihrer Lehrtätigkeit waren Sie als Autor aktiv ...

... und habe zahlreiche Artikel verfasst über Musik und Volkskundliches. Ich habe für Zeitungen, Fachblätter, Festschriften, den *Regensburg Almanach* und andere Periodika geschrieben. So etwa über das Velodrom und Simon Oberdorfer, über die Regensburger Schulgeschichte, sehr viel zu Volksmusik und zur Stadtgeschichte. Mein umfangreichstes Buch mit 940 Seiten habe ich 1999 zusammen mit Uli Otto veröffentlicht: *Ich hatt' einen Kameraden. Militär und Kriege in historisch-politischen Liedern in den Jahren von 1740 bis 1914*. Es war eine Sammlung von Soldaten-, Militär- und Spottliedern. Der Ausgabe lagen zwei CDs bei, der Con-Brio Verlag hat es verlegt. Großen Spaß haben mir die Recherchen zum *Regensburger Liederbuch. Eine Stadtgeschichte in Noten*, 1989 zusammen mit Martina Forster herausgegeben, gemacht. Die Resonanz auf den Band, der vom *Dollingerlied* um das Jahr 930 bis zur Gruppe Chambergrass 1987 die Regensburger Stadtgeschichte anhand von Liedern zum Thema hatte, war enorm.

Musik scheint immer eine wichtige Rolle für Sie gespielt zu haben.

Ja. Ich komme gerade aus Waldmünchen von einem mehrtägigen Volksmusik-Kurs des Bezirks Oberpfalz unter der Leitung von Hans Wax, dem stellvertretenden Bezirksheimatpfleger. Ich singe und spiele Gitarre. Mein Spezialgebiet sind alte und neue bairische Lieder. Es sind Geschichtsquellen mit hoher sozial- und mentalitätsgeschichtlicher Aussagekraft.

Zu Ihrer politischen Arbeit. Wie kamen Sie zum Arbeitskreis Kultur Regensburger Bürger e. V.?

Mit den Gründern des Bündnisses, Klaus Caspers und Gustav Obermair, verbindet mich eine jahrelange Freundschaft. Caspers war 28 Jahre lang Vorsitzender des Arbeitskreises, als ich in Pension ging, gab es sozusagen keine Ausrede mehr, mich nicht zum Vorsitzenden wählen zu lassen. Seit sechs

Jahren stehe ich nun dem kompetenten und aktiven gemeinnützigen Verein vor.

Vielleicht erläutern Sie kurz, wer oder was der Arbeitskreis Kultur ist und wie und warum es ihn gibt.

Ende der 1970er-Jahre befand sich die Regensburger Kulturpolitik in den Augen vieler in einer Krise. Sie war einspurig geworden und hatte Teilbereiche der Kultur völlig außer Acht gelassen. Es war ein Bündel von Motiven, das 1980 zahlreiche Akteure bewegte, initiativ zu werden und aus der Bevölkerung heraus hier gegenzusteuern. Erste Aktivitäten, die nach außen wirkten, waren Stellungnahmen zu aktuellen Regensburger Themen, etwa zum Theater, zur Denkmalpflege, zur Förderung alternativer Kultur und ganz wichtiges Moment war die Verbesserung der Kommunikationsstrukturen, die Herstellung von Kontakten untereinander also. Der Verein tat sich auch rasch mit eigenen Veranstaltungen hervor, zu nennen wären etwa das Brückenfest, zahlreiche Kabarettveranstaltungen, Info- und Diskussionsabende, das „Fest im Fluss“, das schon früh das Thema Natur in der Stadt ansprach, und unter anderem auch Anti-WAA-Veranstaltungen. Der Arbeitskreis Kultur fungiert von Anfang an bis heute in unterschiedlicher Weise: als (Mit-)Veranstalter, Organisationshelfer, Ideengeber, Gesprächspartner bei öffentlichen (Podiums-)Diskussionen, Interviewpartner bei Presse, Hörfunk und Fernsehen, Verfasser von Geschriebenem (Denkschriften, Flugblätter, Leserbriefe, Fachaufsätze), Herausgeber von Publikationen, Hersteller von Kontakten, Bereitsteller von Referenten und Moderatoren, Sponsorenfinder, Netzwerknüpfer und immer: als unerschrockener Streiter.

Wer ist im Arbeitskreis aktiv? Woher kommen die Mitglieder?

Rund 70 Mitglieder hat der Verein, wir erheben einen Mitgliedsbeitrag, der im Ermessen des Einzelnen liegt: Wer viel geben kann, gibt viel, Geringverdiener und Studenten geben, was sie erübrigen können. Wir sind ein Kreis von unerschrockenen Streibern und praktizieren seit Langem, was man heute als Networking bezeichnet. Erfreulicherweise sind bei uns einige junge Leute engagiert: Die Abendspaziergänge durch die Fürst-Anselm-Allee gegen die Abholzung von altem Baumbestand zugunsten eines Hotels samt Parkhaus dürfte den meisten noch im Gedächtnis sein. Grob gesagt, ist es schon so: Die Jungen kümmern sich mehr um den Natur-, wir Alten mehr um den Denkmalschutz. Wichtige Partner-Organisationen des Arbeitskreises und Mitglieder waren die Altstadtfreunde, der Berufsverband Bildender Künstler, die Bezirk-

sheimatpflege, das Diözesanmuseum, das Jazz-Institut, der Kunst- und Gewerbeverein, der Kunstverein GRAZ, das Landesamt für Denkmalpflege, Verlage, viele andere Organisationen und Privatpersonen.

Können Sie ein paar Themen nennen, für die der Arbeitskreis Kultur Öffentlichkeit herstellt hat?

So vieles, fast alle Punkte unserer Denkschrift vom Januar 2013 sind noch heute relevant und in der Diskussion. Das Dokument findet sich auf unserer Homepage, es kann auch als Druckerzeugnis beim Verein angefordert werden. Zu nennen sind da die Verkehrsplanung, alle Bauplanungen im (aber nicht nur) sensiblen Altstadtbereich, die Situation der Museen in Regensburg, das immer noch nicht realisierte „Haus der Gelehrten Sachen“, die Bebauung am Stahlzingerweg, was soll im Museum der bayerischen Geschichte gezeigt werden, Thesen und Forderungen zum städtischen Saalmanagement, zum Kulturentwicklungsplan, wie soll mit „Beutekunst“ aus (und in) Regensburg umgegangen werden, die Entwicklung des Tourismus, wie halten wir es mit der Stadtteilkultur und andere Themen. Die Bus-Ersatztrassen zur Steinernen Brücke sind nunmehr Makulatur, hier standen wir in ganz hervorragendem Kontakt mit der UNESCO in Paris. Das Velodrom wird heute ganz selbstverständlich als Theaterraum angenommen; wir waren an der Rettung des Velodroms entscheidend beteiligt.

Vereinsaktivitäten: Was passiert konkret? Was passiert außer der Jahreshauptversammlung?

Viel. Wir laden regelmäßig zu Ortsterminen und „Betriebsausflügen“ ein, an neuralgische Punkte, zu Stationen, von denen wir glauben, dass politischer Handlungsbedarf besteht, etwa zu Schloss und Park Prüfening (Orangerie, Astronomischer Turm, Gartentempel), ins Marina-Quartier und in andere Stadtteile. Tradition hat unser Emmaus-Gang jeden Ostermontag. Exkursionen zu Natur- und Baudenkmalen sowie Ausstellungen stehen auf unserer Agenda, ganz einfach, weil wir uns selbst und andere informieren, den Blick öffnen, Wissensstände erweitern wollen. Wöchentlich gibt es den Montagstisch, der gut besucht ist. Hierzu laden wir gelegentlich Personen des öffentlichen Lebens ein, die über konkrete Themen referieren. Vortragsveranstaltungen für die ganze Bevölkerung gehören seit jeher zu unseren Vereinsaktivitäten. Die Veranstaltung mit Dr. Richard Lobl vom Haus der bayerischen Geschichte, der Inhaltliches zum Museum am Donaumarkt darlegen wird, ist für den 3. Februar um 20.00 Uhr im Run-

tingersaal geplant. Ich glaube, aus diesen Ausführungen wird schon deutlich, dass wir „spartenübergreifend“ operieren, wir sind kein Denkmal- oder Naturschutzverein, wir vernetzen die Regensburger Kultur insgesamt. Uns interessiert die Zukunft des Bürgerfests genauso wie die Bebauung des Unteren Wöhrds oder die Zustände am Motorboothafen.

Warum schweigt der Arbeitskreis zum neuen Belag der Steinernen Brücke? Hier sehe ich akuten Handlungsbedarf.

Wir haben ein bewährtes Prinzip: Wir sprechen mit einer Stimme und handeln im Konsens. Es gab speziell im Falle der Sanierung Steinernen Brücke deutliche Stimmen in unseren Reihen, die den Flossenbürger Granit durchaus für vertretbar halten, von daher halten wir uns hier mit Empfehlungen und Kritik zurück.

Stichwort Altstadtfixiertheit! Viele reduzieren Regensburg auf die Altstadt. Wie handhabt das der Arbeitskreis Kultur?

Die öffentliche Wahrnehmung der Stadt Regensburg und die Förderung durch die Stadtpolitik konzentrieren sich hauptsächlich auf die Weltebene. Die anderen Stadtteile wurden bisher eher vernachlässigt. Regensburg verfügt auch außerhalb der Altstadt über einen (noch!) lebendigen Stadtorganismus. In vielen Stadtvierteln herrscht ein ausgeprägtes Stadtteilbewusstsein. Heute kümmern sich Geschichts- und Heimatvereine um die Bewahrung von lokalen Identitäten. Der Arbeitskreis Kultur unterstützt solche Aktivitäten. In der letzten Zeit haben wir mit dem Geschichts- und Kulturverein Regensburg-Kumpfmühl und mit dem Bürgerverein Süd-Ost erfolgreich zusammengearbeitet. Ein weiteres Anliegen sind die Grünflächen, die aus ökologischer und stadtgeografischer Sicht ein besonders schützenswertes Gut sind. Wir fordern: Renaturierung statt Zerstörung.

Welche Themen stehen gerade auf der aktuellen Agenda des Arbeitskreises Kultur?

Die Jugendherberge vor dem Abriss zu bewahren, die weitere Wohnbebauung am Unteren Wöhrd zu verhindern, das Jakobi-Gelände frei von einem Parkhaus und einem Jugendhotel zu halten. Dazu Beteiligung an der Velodrom-Aktion des Theaters Regensburg, Situation des Tourismus in Regensburg, Regensburger Gesamtverkehrskonzept und dergleichen mehr. Unter akku-regensburg.de wird immer und prompt auf unsere aktuellen Aktivitäten verwiesen. Dort ist auch über alle unsere langfristigen Themen nachzulesen. Die Seite wird von Birgit Ruess vorbildlich gepflegt.